

Schleswig-Holstein / Hamburg

Zitat

„Hallo Kiel!“

Freudige Begrüßung der Stadtpräsidentin Cathy Kietzer an die Kieler-Woche-Gäste, der keine Antwort folgte. Buh-Rufe und Pfiffe erschallten, als Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (CDU) auf der Rathausbühne sprach.

Nachricht

Panzerknacker sprengten Automaten



LKA-Experten am Tatort.

KRÖGER

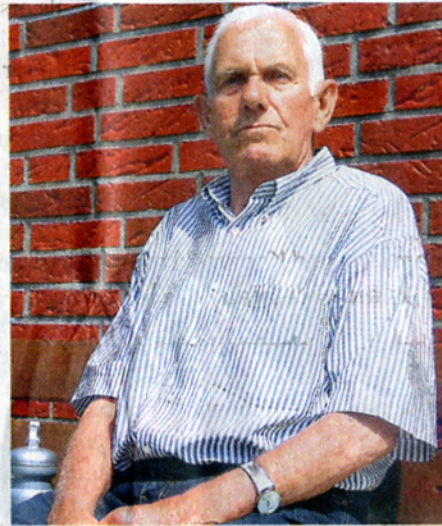
SEREETZ Um 2.15 Uhr gab es einen ohrenbetäubenden Knall: Panzerknacker haben in der Nacht zu Sonntag in einem Supermarkt im Gewerbegebiet von Serreetz (Kreis Ostholstein) einen Geldautomaten gesprengt. Die Druckwelle der Explosion drückte die Eingangstüren auseinander, löste den Alarm aus. Unbeeindruckt davon rafften die Täter das

Luft in Magen gepumpt, bis er platzte

Ein Assistenzarzt sollte Walter S. künstlich beatmen – verwechselte aber Luft- und Speiseröhre / Jetzt kämpft der Rentner gegen das Klinikum Itzehoe

ITZEHOE/RETHWISCH Er träumt immer noch vom Reisen, davon, mit seiner Frau und dem Wohnmobil durch Skandinavien oder Frankreich zu fahren. Doch noch öfter hat Walter S. (72) jetzt Alpträume. Darin verwandelt sich dann die eigentlich nette dunkelhaarige Krankenschwester in eine Mafia-Verbrecherin. Manchmal misstraut er inzwischen sogar seiner eigenen Frau – wer weiß, vielleicht mischt sie ihm etwas unter seine Medikamente? Man muss das verstehen. Der Rentner ist jetzt nahezu vollständig abhängig von ihr, weil er so schwach geworden ist. Besonders belastet Walter S. das, wenn düstere Erinnerungen wieder hochkommen. An die Zeit im Krankenhaus, wenn er den Pfleger um die Bettpfanne bitten musste, mehrmals täglich, weil er nicht mehr richtig verdauen kann. Walter S. sagt: „Da fühlt man sich hilflos wie ein kleines Baby.“

Walter S. aus Rethwisch (Kreis Steinburg), so formuliert es seine Frau Heinke (69), wurde „Opfer eines Ärzteskandals in der Klinik“. Ihm platzte auf der Intensivstation der Magen, er wäre fast dabei gestorben. Verantwortlich dafür sind, so formuliert es seine Anwältin Dr. Michaela Bürgle aus Frankfurt am Main, ein Assistenzarzt und eine Oberärztin



Walter S. ist gezeichnet, sein Magen wurde in einer Notoperation entfernt.

des Klinikums Itzehoe. Walter S. hat Klage eingereicht. Vorläufiger Streitwert: 212496,89 Euro. Aus der Klage, die der Redaktion vorliegt, geht hervor, dass beiden Ärzten „grobe ärztliche Behandlungsfehler“ unterliefen – „und dabei Dauerschäden massivster Art“ zurückblieben.

Rückblick. Anfang November 2009. Walter S., der an einer chronisch-obstruktiven Lungenerkrankung (COPD) leidet, wird am Nachmittag mit Atem-

not in das Klinikum Itzehoe eingeliefert. Verdacht: akute Lungenentzündung. Während der Wartezeit in der Notaufnahme verstärkt sich die Atemnot plötzlich. Walter S. kommt auf die Intensivstation. Die Oberärztin entscheidet, er soll künstlich beatmet werden.

Das ist der Punkt, an dem laut Klage der „folgeschwere Fehler“ passiert. Ein Assistenzarzt soll die Intubation übernehmen. Es gelingt ihm „mindestens zweimal“ nicht, den Schlauch korrekt in der Luftröhre zu platzieren. Anwältin Bürgle: „Letztlich wurde der Sauerstoff zuleitende Beatmungsschlauch statt in die Luftröhre in die Speiseröhre eingeführt und verblieb dort mindestens eine Dreiviertelstunde. Erst einige Zeit nach den Intubationsversuchen stellte man – eher zufällig – fest, dass das gesamte Abdomen des Patienten auffällig gebläht war.“ Eine Röntgenuntersuchung zeigt, dass der Magen geplatzt ist. In einer Notoperation entfernen Ärzte das komplette Organ und die ebenfalls geschädigte Milz von Walter S. – er schwebt zu dieser Zeit in Lebensgefahr. Ehefrau Heinke erhält einen Anruf eines Arztes. „Er erklärte, dass es eine Not-OP gab. Ich war sprachlos. Not-OP bei einer Lungenentzündung? Er sagte mir dann

noch, ohne das weiter zu erklären, machen Sie sich keine Hoffnung, die Nacht ist noch nicht vorbei.“ Die Ärzte retten Walter S. das Leben. Doch seine Lebensqualität können sie ihm nicht zurückgeben. Nach Monaten im Krankenhaus wird er laut Klage „als Pflegefall nach Hause entlassen.“ Er kann lange Zeit kaum laufen, benötigt noch immer einen Rollator, wenn er aus dem Haus will. Er kann nicht mehr normal essen, seine Frau kocht nun spezielle laktosefreie Nahrung, „und auf mein Lieblingsessen Erbsensuppe muss ich auch verzichten“, sagt Walter S. „Ich habe seitdem schon 16 Kilogramm abgenommen und bin seelisch noch nicht darüber hinweg. Die haben einen Fehler gemacht – und ich muss darunter leiden.“ Besonders enttäusche ihn, dass das Krankenhauspersonal zuerst einen Fehler eingestanden habe und sich im Nachhinein unkooperativ zeige, von einem „schicksalhaften Verlauf“ spreche. Gegenüber unserer Zeitung will sich das Klinikum Itzehoe nicht äußern, verweist auf einen laufenden Klärungsprozess mit dem Versicherer. Walter S. sagt: „Die sollen nicht mit einem blauen Auge davon kommen. Denn zwischendurch habe ich wirklich gedacht, ich wäre besser gestorben.“

Rieke Beckwermert